

Bericht über die Frankreichexkursion

Vom 26.03.2023 bis zum 01.04.2023 fand die Exkursion des Seminars für katholische Theologie nach Frankreich statt. Schon im Voraus erhielten wir einen Plan, welche Städte wir besuchen und welche Programmpunkte es abzuholen galt: Dabei war das Programm so umfangreich, dass manch ein Student (und gewiss auch der ein oder andere Dozent) daran gezweifelt haben, ob die Reiseplanung nicht zu optimistisch sei.

Am 26.03.2023 machten sich also 20 Studierende und 4 Dozenten bei bescheidenem Wetter auf den Weg nach Köln. Am Bahnhof wartete ein kanariengelber Bus auf uns, der für die nächsten Tage unser zweites Zuhause werden sollte. Zu dem Interieur gehörte auch Sascha, unser Busfahrer. Die erste Station auf der langen Liste von Städten war Straßburg. Auch hier wurden wir von Regen und Wind begrüßt. Zuerst besuchten wir das „Straßburger Münster“.



Bild: Straßburger Münster

Besonders hervorzuheben waren dabei die Astronomische Uhr und der Engelspfeiler sowie die Schwalbennestorgel. Nach einem ausgiebigen Spaziergang in der Stadt, trafen wir uns um 18 Uhr vor der Kirche, um an der Sonntagsmesse teilzunehmen. Am nächsten Tag ging es für uns weiter nach Colmar ins Musée d'Unterlinden, wo wir insbesondere den Iseheimer Altar von Matthias Grünewald bestaunen konnten. Auch die nächste Station stand ganz im Zeichen der Kunst, denn in Beaune erwartete uns das Hôtel-Dieu, ein im Jahr 1443 gegründetes Hospital (hervorzuheben sind dabei die bunten Dächer, typisch für die flämische Gotik), welches das Polyptychon „Das Jüngste Gericht“ von Rogier van der Weyden beinhaltet. Gegen Nachmittag machten wir uns auf den Weg zu unserer letzten Station an diesem Tag: in das beschauliche Örtchen Champagne am Ufer der Rhône (nicht zu verwechseln mit der Provinz Champagne). Hier wurden wir herzlich von den Chorherren der Abbaye de Champagne und Abt Hugues begrüßt. Gemeinsam begingen wir das Abendgebet, um anschließend noch in einer gemütlichen Runde zusammen zu sitzen und uns über die Situation von Kirche und Theologie in Deutschland und Frankreich auszutauschen. Am Morgen des dritten Tages wurden wir von strahlendem Sonnenschein geweckt. Nachdem wir am Morgengebet teilgenommen

men haben, traten wir nach dem Frühstück die Reise nach Vienne an. Vienne stand ganz im Zeichen der Antike und der Römer: Zuerst sahen wir uns die Überreste eines römischen The-



Bild: Vienne

aters an und genossen von Wallfahrtskirche Notre-Dame de Pipet aus den herrlichen Ausblick über das Rhônetal, danach machten wir uns auf den Weg in die Innenstadt. Die Spur eines ehemaligen Kybele-Heiligtums ließ sich nur noch erahnen, wohingegen der Tempel des Augustus und der Livia nahezu vollständig erhalten geblieben ist. Natürlich

durfte auch nicht der Besuch der Kathedrale St-Maurice fehlen. Auch hier blieb uns nicht viel Zeit zum Verweilen, sodass wir uns nach einer Stärkung mit Eis rasch aufmachten nach Lyon. Sascha war so nett und fuhr uns direkt vor die Tür der Kirche Notre-Dame de Fourvière, die über den Dächern der Stadt thront. Das Innere der Kirche ist mit farbenprächtige Mosaiken gestaltet: Einige der Exkursionsteilnehmer waren angetan von der Verzierung der Kirche, wohingegen andere diese Euphorie nicht teilten. Danach ging es für uns weiter in das Museum l'Antiquaille: Hier wurde uns die Geschichte der Christenverfolgungen und der Märtyrer Lugdunums (Lyons) nähergebracht.



Bild: Notre Dame de Fourvière

Anschließend machten wir uns auf den Weg zu unserer Schlafstätte für die nächsten drei Nächte: dem idyllisch auf einem Hügel gelegenen ehemaligen Kloster Notre-Dame-de-Grâce in Rochefort du Gard vor den Toren Avignons. Tags darauf genossen wir wie jeden Morgen das reichhaltige französische Frühstück, bestehend aus Weißbrot und Marmelade, bevor wir uns nach Avignon, in die „Stadt der Päpste“, aufmachten. Bereits von weitem konnte man die mächtigen Palastmauern des „Palais des Papes“ sehen, in dem im 15. Jahrhundert mehrere Päpste und Gegenpäpste residierten. Pünktlich um 9 Uhr öffneten sich die Tore zum Papstpalast für uns, sodass wir einen Blick hinter die Mauern werfen konnten. Nach der Besichtigung der unzähligen Räume, Säle und Flure konnte man auch von den Mauern aus einen Blick auf die Stadt Avignon werfen. Später ging es für uns auf die berühmte Brücke Saint-Bénézet, die jedoch mitten auf dem Fluss Rhone abrupt endet, da

sie in der Geschichte mehrmals durch das Hochwasser der Rhone fortgerissen wurde. Natürlich wurde auch das zugehörige Volkslied „Sur le pont d’Avignon“ angestimmt. Dieses Lied sollte uns (zum Leidwesen des ein oder anderen Dozenten) auch weiterhin auf der Busfahrt begleiten. Anschließend hatten wir die Möglichkeit, auf eigene Faust die Stadt zu erkunden. Während einige den Tag in Avignon verbrachten, hatten andere kulturell noch nicht genug und fuhren zur ehemaligen Kartause Notre-Dame-du-Val-de-Bénédiction außerhalb



Bild: Pont d'Avignon

der Stadt, um die beeindruckende Klosteranlage in aller Ruhe und bei strahlendem Sonnenschein zu besichtigen. Gegen Nachmittag sammelte Sascha uns aber alle wieder auf und vollzählig ging es dann weiter. Der letzte Punkt unserer Tagesordnung war der Pont du Gard, ein römisches Aquädukt. Er zählt zu einem der am besten erhaltenen Brückenbauwerken der antiken römischen Welt. Am Abend fuhren wir zurück zu „unserem Heiligtum“ und beschlossen den Tag wie jeden Abend mit alkoholhaltigem Traubensaft in nicht unerheblichen Mengen. Am 5. Tag unserer Exkursion brachen wir in Richtung Mittelmeer auf, um die älteste Stadt



Bild: Marseille

Frankreichs zu besichtigen: Marseille. Unseren ersten Halt machten wir an der Kathedrale von Marseille, die direkt am Meer liegt. Folglich warfen wir noch einen Blick auf die Hafeneinfahrt, um danach den Yachten folgend in die Innenstadt zu spazieren. Von dort begaben wir uns an

den Aufstieg Richtung Notre-Dame de la Garde, die sich über der Stadt erhebt und von der man eine eindrucksvolle Aussicht auf die Stadt und das Mittelmeer genießen kann. Während des Aufstiegs legten wir einen Stopp bei der bedeutenden Abteikirche St. Viktor ein und riskierten einen Blick in die Katakomben. Es blieb uns noch ein wenig Zeit, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. Von Marseille aus begaben wir uns auf die Reise nach Arles. Natürlich durfte auch hier der Besuch einer (ehemaligen) Kathedrale nicht fehlen. Die Primatialkirche St. Trophime besticht dabei mit einem außergewöhnlichen romanischen Eingangsportal. Es ist

so detailliert gestaltet, dass wir eine geschlagene Stunde einen Vortrag von einer sehr versierten Führerin lauschen durften. Danach blieb uns nicht mehr viel Zeit, um auch den Innenraum der Kathedrale zu bestaunen. Einen kurzen Blick konnten wir noch auf das Amphitheater von Arles werfen, bevor es für uns zurück nach Rochefort du Gard ging. Am nächsten Tag verabschiedeten wir uns von „unserem“ Kloster Notre-Dame-de-Grâce und fuhren ein weiteres Mal zum Mittelmeer. Diesmal war unser Ziel Aigues-Mortes, was übersetzt „tote Wasser“ bedeutet und eine der größten noch erhaltenen mittelalterlichen Festungsstädte ist. Von hier aus stachen die Schiffe des 6. und 7. Kreuzzuges zur „Befreiung“ Jerusalems in See. Die Mauern der Festungsanlage sind noch intakt, sodass wir auf ihnen einmal um die Festungsstadt gehen konnten. Nach diesem Aufenthalt fuhren wir für einen kurzen

Zwischenstopp nach Nîmes. Und kurz ist nicht untertrieben: Die Zeit reichte gerade dafür, um einen Blick auf das Amphitheater zu erhaschen, um dann im Laufschrift auch noch die Maison Carrée, einen römischen Tempel, der den Adoptivöhnen des Kaisers Augustus gewidmet ist, zu sehen. Gegen Abend erreichten wir dann unsere letzte Station, den Wallfahrtsort Vézelay. Hier übernachteten wir ein letztes Mal. Morgens ging es für uns zum Morgengebet der Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem in die Basilika Saint-Marie-Madeleine. Diese riesige Kirche, eine romanische Kirche mit goti-



Bild: Vézelay

schem Umgangschor, ist (wie ihr Name schon sagt) Maria Magdalena geweiht und beherbergt eine Reliquie von ihr. Nach dem Gottesdienst und einem Rundgang durch das malerische mittelalterliche Städtchen ging es für uns auf den Weg nach Hause. Frankreich schien uns aber nachzuweinen, denn im strömenden Regen traten wir die Heimreise an. Gegen 20 Uhr kamen wir in Köln an und es war schon fast ein Wunder, dass alle Exkursionsteilnehmer ihre Anschlusszüge noch erreichen konnten. So ging eine ereignisreiche und vielfältige Exkursionswoche zu sicher mehr als 10 UNESCO-Weltkulturerbestätten zu Ende.

Hanna Arns